Bürger Guillotin

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **32 (1942)**

Heft 45

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-649065

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Autor, Werner Rudolf Beer (rechts) mit dem Regisseur Marc Doswald bei einer Besprechung des Stückes

Rechts: Dr. Guillotin (Ekkehard Kohlund) als alter und gebrochener Mann

Bürger Guillotin

Die Erstaufführung dieses Stückes im Berner Stadttheater, die mit Hilfe des bernischen Theatervereins durchgeführt wurde, brachte ein volles Haus als Anerkennung für die lobenswerte Tendenz unserer Theaterdirektion, bernischen Künstlern Gelegenheit zu bieten, mit ihrem dramatischen und künstlerischen Schaffen vor die Oeffentlichkeit treten zu können. Dem Autor des Stückes, Werner Rudolf Beer, war vor allem daran gelegen, die Persönlichkeit des Dr. Guillotin, der durch seine unsympathische Erfindung in ein ganz falsches Licht gestellt wurde, Rechtfertigung angedeihen zu lassen und ihn so zu zeigen, wie er wirklich war: ein erstklassiger Arzt, bedeutender Hygieniker und grosser Menschenfreund, dessen einziges Bestreben darin bestand, den Menschen und dem Vaterland zu dienen. Das Stück, in dem sich geistreiche Gestaltung, Effekte, Handlung und dramatische Leistung von Szene zu Szene ablösten, bot den Schauspielern unseres Theaters die Möglichkeit, ihre schauspielerischen Fähigkeiten voll zur Geltung zu bringen, wobei auch der Regieführung volle Anerkennung gezollt werden darf.

Rechts: Mitglieder des Konvents und Marat (Panizza, Lohner, Bertrand und Spalinger) besprechen die Wirkung der Guillotine. — Unten rechts: Dr. Louis (Raoul Alster), ein zweifelhafter Arzt, beim Apotheker Tissot (Walter Sprünglin). Unten: Madame Duport (Nelly Rademacher), eine sog. gute Bürgerin der Revolution beim Apotheker Tissot, dessen ehrliche Gesinnung durch die Revolution in schwere Konflikte verwickelt wird